

Was erhält Menschen gesund?

Gute Gründe für Gesundheitsförderung

Rainer Steen (Rhein-Neckar-Kreis/Heidelberg)





Rhein-Neckar-Kreis Gesundheitsamt
Referat Gesundheitsförderung und –berichterstattung

Rainer Steen
Dipl.-Päd. / Referatsleiter

Gesundheit muss sich „lohnen“



Gute Gründe für Gesundheitsförderung

- ❑ Gesundheit! Annäherungen an einen Begriff
- ❑ Gesundheit ist machbar – aber *anders*
- ❑ ‚Lösungsraum Kommune‘? Handlungsebenen
- ❑ Determinanten: Einmischen und gestalten...

Wer weiß überhaupt, was Gesundheit ist?

- Gesund ist nie ein Mensch allein – oder etwa ein einzelnes Organ
- Gesundheit ist immer Austausch und Interaktion; sie wird erlebt und gefestigt in der Wechselwirkung mit Menschen und Milieus
- Zu verstehen ist Gesundheit als Prozess, als Fließgleichgewicht. Sie ist nicht, sie wird - „...ein Weg, der sich bildet, indem man ihn geht und gangbar macht“

(Heinrich Schipperges)

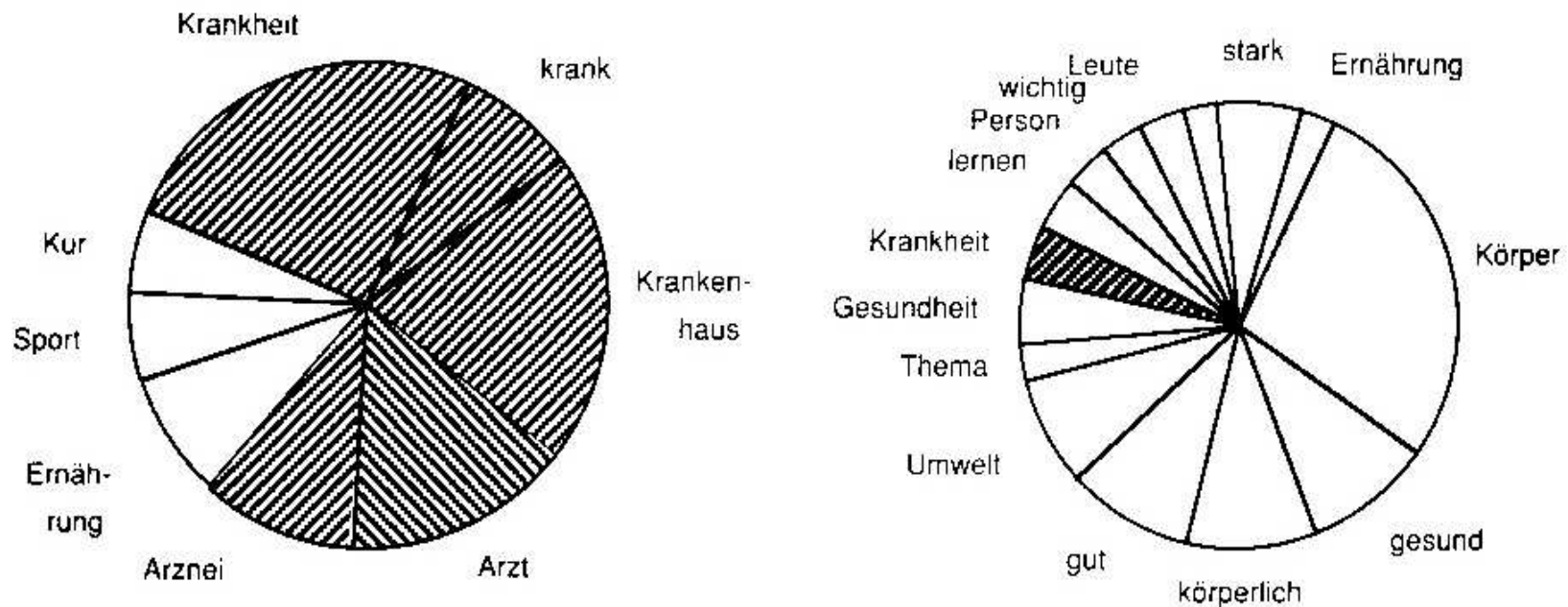
Versuch einer Definition:

- „Da Menschen sich ... zwischen Geburt und Tod beständig verändern, wachsen, reifen und altern,
ist **Gesundheit** gleichsam als **die auf Veränderung angelegte Entfaltung der psychophysischen Möglichkeiten der Individuen** aufzufassen.“
- Zu ergänzen sind die sozialen Ressourcen!

(Niehoff / Braun, Sozialmedizin und Public Health, 2003)

Das Gesundheitsverständnis in verschiedenen Kulturen: Im Westen viel Krankheit – und wenig Ressourcen

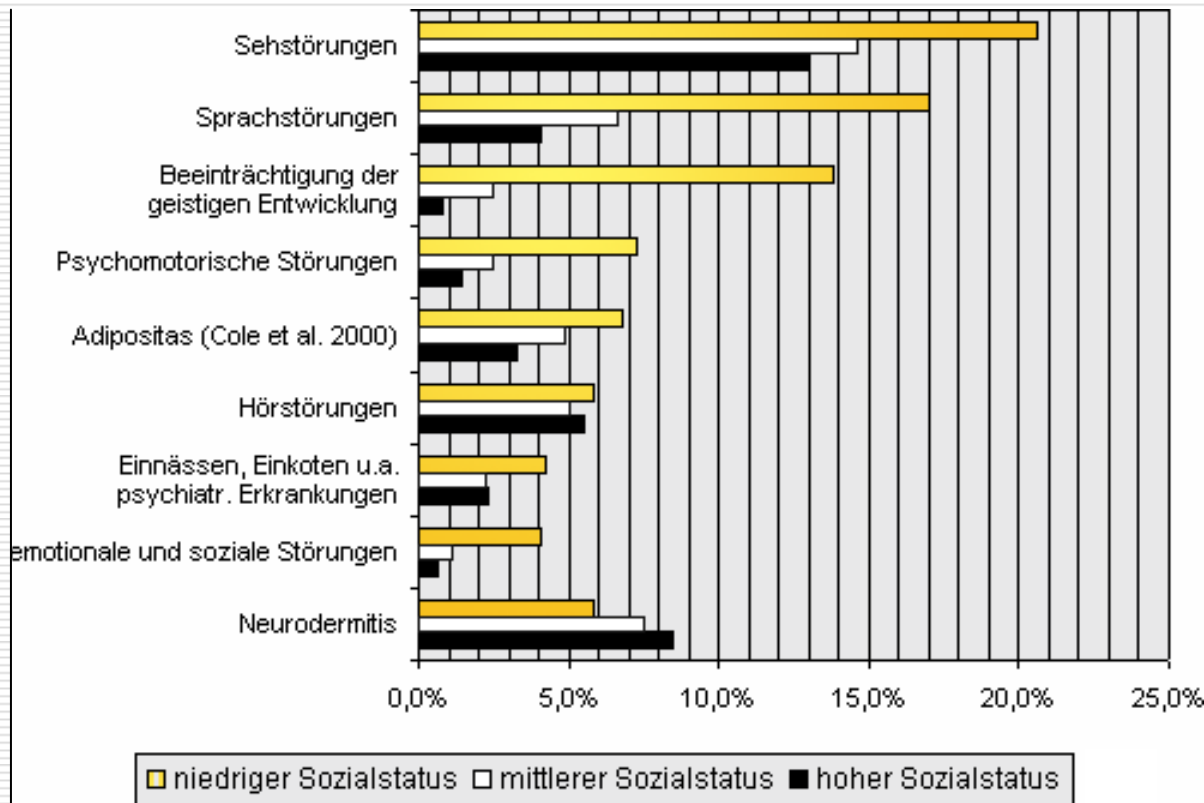
Die häufigsten Assoziationen zum Stichwort Gesundheit bei 13jährigen Schülern
in West-Berlin (links) und auf den Philippinen (rechts)



Quelle: G. Schäfer, in: Trojan/Stumm 1992

Armut macht krank

Medizinisch relevante Befunde bei Einschüler/-innen in Brandenburg nach Sozialstatus im Jahr 2000 (in Prozent)



Quelle: Holz, Gerda & Richter, Antje (11-06)
www.wissen-und-wachsen.de/page_gesundheit

Gesundheit im Gemeinwesen: Keine Frage der Beherrschbarkeit!

Abschied von der
Vorstellung, dass alle
Risiken technisch zu
beseitigen wären:
Abwasser, AIDS
oder Atommüll...



Die Kanalisation als Metapher: alle störenden Folgen unserer Lebensweise werden fortgespült

- Das Entsorgungssystem folgt organischem und industriellem Denken:
- „Die Bürger betätigen die Spülung und erwarten, dass alles verschwindet..., mit minimalem Aufwand und ohne Gestank...“
(Ilona Kickbusch)



Kanalisation in Paris

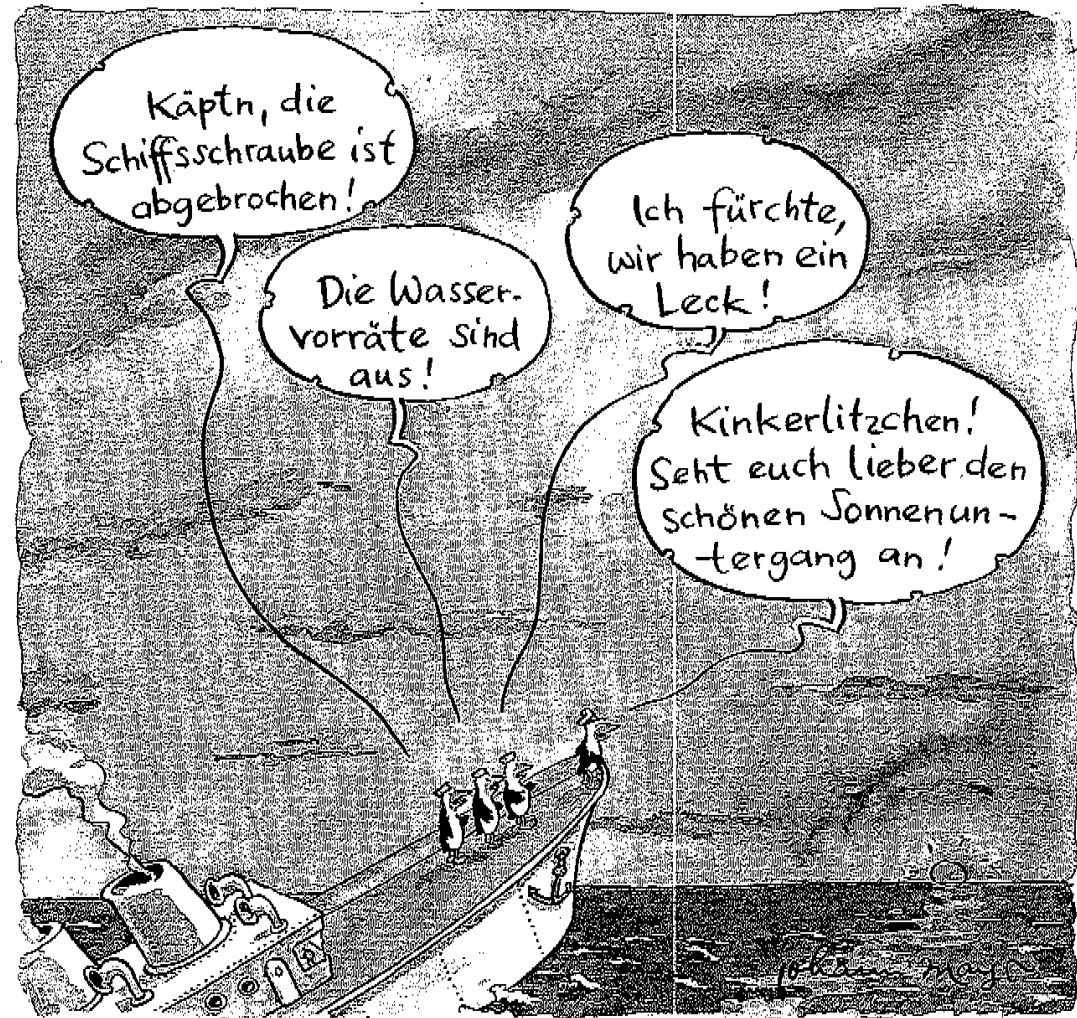
Motto für ein soziales, gesundes Quartier

- Gesundheit wird von den Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt, dort wo sie spielen, lernen, arbeiten und lieben.

Ottawa-Charta, 21. November 1986

Das ist (k)eine Einladung zum Träumen...

- Beachte:
eindimensionale
und ‚ungeprüfte‘
Ziele sind selten
nachhaltig



Was die Gesundheitsminister 1991 wollten...

„**Die GMK** ist sich einig, dass präventive Gesundheitspolitik in den letzten Jahren eine vordringliche Bedeutung gewonnen hat. Sie hält es für erforderlich, **dass die Begrenzung der traditionellen Handlungsfelder überwunden und diese durch Maßnahmen der Gesundheitsförderung ergänzt werden.** (...) Diese kann jedoch nicht kostenneutral sichergestellt werden.

(...) Die GMK hält es für unverzichtbar, dass **gesundheitliche Belange bei allen öffentlichen Planungen** über den Krankheitsbezug hinaus berücksichtigt werden. Dabei soll das Anliegen ‚Gesundheit‘ **ressortübergreifend** (...) angesprochen, in Entscheidungen einbezogen und auch **durch aktive Bürgerbeteiligung** verwirklicht werden“.

EntschlieÙung der 64. GMK von 1991

Das Mandat der Gesundheitsförderung gründet deshalb auf fünf Handlungsebenen

- ❑ Stärkung individueller Kompetenzen und persönlicher Ressourcen
- ❑ nachhaltige Förderung von Potenzialen der Selbstorganisation und Beteiligung gesellschaftlicher *Gruppen* im kommunalen Raum
- ❑ bedarfsorientierte und strukturbezogene Gestaltung von Lebenswelten und Institutionen bzw. „Settings“
- ❑ Initiierung und bevölkerungsorientierte Nutzung von fachlichen Partnerschaften und Allianzen im Gemeinwesen
- ❑ gesundheitspolitische Sensibilisierung und Aktivierung von Multiplikatoren wie „Entscheider“ im (fach-)politischen Raum

(nach: Ottawa-Charta 1986)

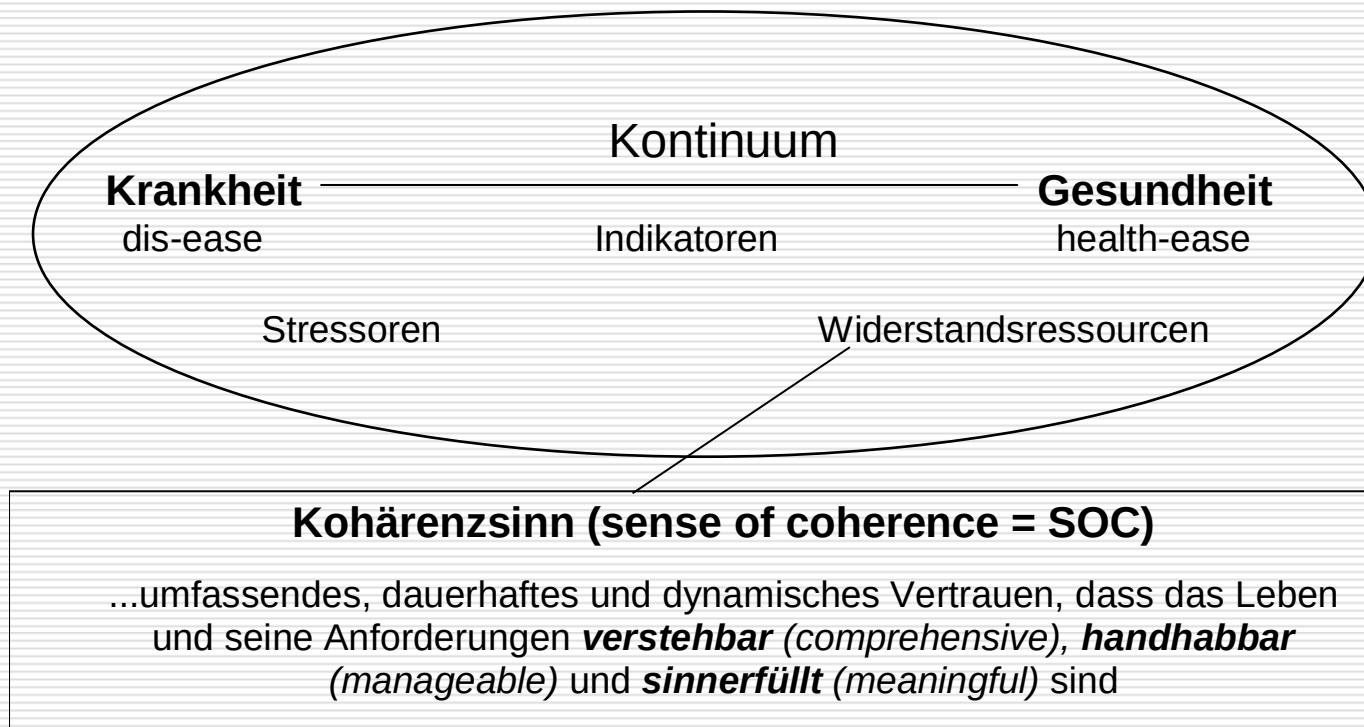
Antonovsky und der Fluss des Lebens



„....meine fundamentale philosophische Annahme ist, daß der Fluß der Strom des Lebens ist. Niemand geht sicher am Ufer entlang. Darüber hinaus ist für mich klar, daß ein Großteil des Flusses sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinn verschmutzt ist. Es gibt Gabelungen im Fluß, die zu leichten Strömungen oder in gefährliche Stromschwelen und Strudel führen. Meine Arbeit ist der Auseinandersetzung mit folgender Frage gewidmet: 'Wie wird man, wo immer man sich in dem Fluß befindet, dessen Natur von historischen, soziokulturellen und physikalischen Umweltbedingungen bestimmt wird, ein guter Schwimmer?'“

Antonovsky, Übersetzung durch Franke 1997, S. 92

Salutogenetisches Modell (nach Antonovsky)



Soziale und Gesunde Stadt ?!

(aus dem programmatischen Fundus der „Sozialen Stadt“)

- **Beschäftigung**
- **Qualifizierung und Ausbildung**
- **Wertschöpfung im Gebiet**
- **Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur**
- **Schule und Bildung**
- **Gesundheitsförderung**
- **Umwelt und Verkehr**
- **Stadtteilkultur**
- **Sport und Freizeit**
- **Zusammenleben sozialer und ethnischer Gruppen**
- **Wohnungsmarkt und Wohnungsbewirtschaftung**
- **Wohnumfeld und öffentlicher Raum**
- **Imageverbesserung und Öffentlichkeitsarbeit**

Gesundheit als nationaler Zielkatalog (S)

1. Ein starker **Solidarität**sinn und ein Gemeinschaftsgefühl in der Gesellschaft
2. Eine **unterstützende soziale Umgebung** für das Individuum
3. Sichere und gleiche Bedingungen in der **Kindheit** für alle
4. Ein hohes **Beschäftigung**sniveau
5. Eine gesunde **Arbeitsumgebung**
6. Zugängliche Grüngebiete für die **Erholung**
7. Eine gesunde **Umwelt**, drinnen und draußen
8. Gesunde Umfelder und **Produkte**
9. Mehr **körperliche Aktivität**

Nationale Gesundheitsziele Schweden (9 von 18; vgl. BZgA 2002)

Anleitung(en) zum Mächtig-Sein... (Saul Allinsky)

- ❑ Gemeinwesenarbeit & Quartiersmanagement,
Partizipation & Empowerment,
Nachhaltigkeit & Evidenz,
Kontinuität & Langfristigkeit,
Projektmanagement & Prozessmoderation,
Gesunde Stadt oder Gemeindeorientierung,
World Café oder Systemische Beratung...
Auweia!

- ❑ Gesundheitsförderung: eine Strategie der
Einflussnahme mit ‚Expertenmix‘ und
Gestaltungslust...

Die Determinanten für Gesundheit identifizieren

z.B.: Bildungschancen sind auch Gesundheits-Chancen

Bildung und
Ausbildung, aber
auch soziale Netze
und Stützsysteme
im Lebensumfeld -
mindestens so
bedeutsam wie das
Krankenhaus um
die Ecke...?



Auch die „Gender-Frage“ wird immer mehr eine Determinante für gesunde Entwicklung...

Zum Beispiel:
Wenn Jungen im
Bildungsprozess
immer öfter
,durchfallen'
oder zwischen
Ritalin-Vergabe
und Egoshooter
pendeln...



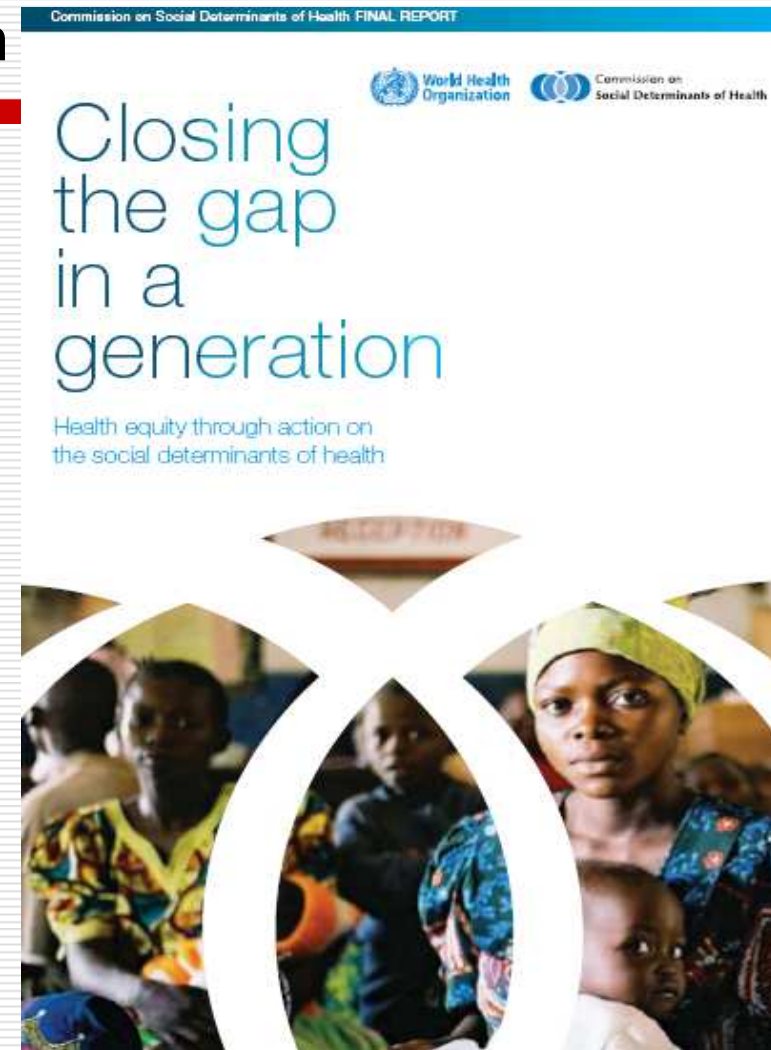
Soziales Klima und Ökologie: Eine Aufgabe zwischen Achtsamkeit und Veränderung



Global denken – lokal handeln

Gesundheitsbezogene Chancengerechtigkeit und der Abbau sozialer und interkultureller Benachteiligung sind zentrale Ziele der Gesundheitsförderung.

Der Zusammenhang von Armut & Migration und gesundheitlicher Benachteiligung ist ein Skandal am Beginn des 21. Jahrhunderts!



Gesundheitsförderung braucht **und bietet** Netzwerke und intersektorale Verständigung



- ☐ Fachlicher Austausch an den Grenzen von Ideen, Berufen & Institutionen
- ☐ Moderation und Begleitung von Planungsprozessen & Langzeitprojekten
- ☐ Vermittlung und Qualitätssicherung von Expertenbeiträgen & Projekten

**»Du siehst Dinge und fragst:
„Warum?“ ;
doch ich träume von Dingen und sage:
„Warum nicht?“«**

George Bernard Shaw (1856-1950)

Vielen Dank fürs Zuhören!



Kontakt: rainer.steen@rhein-neckar-kreis.de